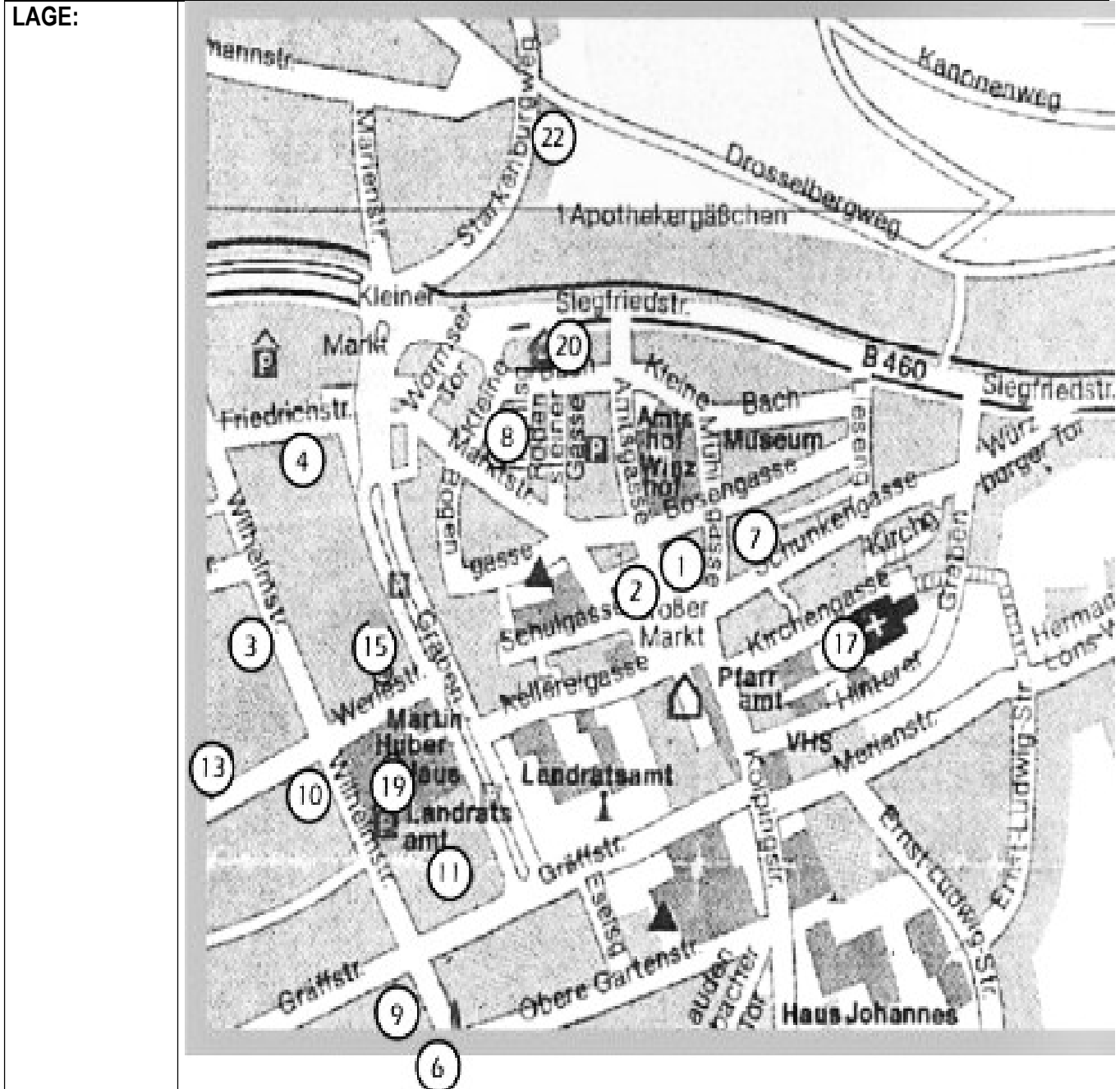




LERNLANDSCHAFT NIBELUNGENLAND

FÄCHER:		THEMENBEREICHE:	JAHRGANGSSTUFE
Geschichte	POWI Religion Ethik	Ausländische Mitbürger, Migration, Wanderungsbewegung, Zuwanderung, Integration, Arbeitswelt, Heppenheim	5-13
ORT LERNANLASS:	Heppenheim Internationaler Stadtgang		



ZUGANG ANREISE:	Siehe Plan. Im nachfolgenden Text werden einige der oben aufgeführten Stationen näher erläutert, die dem jeweiligen Text vorangestellte Ziffer entspricht der Legende im Lageplan. Zu weiteren nachfolgend <i>nicht</i> aufgeführten Stationen gibt es einen zweiten Lageplan am Ende der unten genannten Broschüre.
--------------------	--

<p>WAS IST ZU LERNEN?</p>	<p>Zuwanderung und Auswanderung sind keine Ausnahmereignisse in der Geschichte, sondern prägende Erfahrung aller Generationen. Ein kurzer Blick auf unsere Region:</p> <p>Ausländer - Schweizer, Wallonen, Hugenotten und Waldenser- wurden gerufen, als nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges in manchen Gebieten nur noch ein Bruchteil der Vorkriegsbevölkerung lebte. Bereits wenige Jahrzehnte danach setzte zu Beginn des 18. Jahrhunderts aus eben diesen Gebieten eine Auswanderung im großen Stil ein. Zigtausende verließen die von Kriegen, Teuerungen und Missernten erschütterten Landstriche. Die Kriege des 20. Jahrhunderts lösten im großen Umfang Flucht, Vertreibung und Umsiedlung aus.</p> <p>Arbeitsmigration lässt sich auch in unserer Region schon früh nachweisen. Ein erster Höhepunkt setzte mit dem Eisenbahnbau im 19. Jahrhundert ein, dann - im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs - erneut seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Zusammen mit Spätaussiedlern und Asylsuchenden prägen Arbeitsmigranten auch die gegenwärtige Zuwanderung.</p> <p>Moderne Verkehrs - und Kommunikationsmittel fördern die private Begegnung, die Zahl der binationalen Ehen steigt. Für viele junge Menschen ist ein befristeter Aufenthalt im Ausland Normalität geworden.</p> <p>In den Städten – wie hier in Heppenheim- treffen Menschen aus unterschiedlichen Lebensbereichen, Kulturen, Religionen unmittelbar aufeinander. Hier werden Ansätze wie Probleme für ein friedliches und gleichberechtigtes Miteinander sichtbar.</p>
<p>WAS IST ZU SEHEN?</p>	<p>Ein Rundgang durch Heppenheim (der auch von einer Stadtführerin geleitet werden kann, s.u.), soll es allen interessierten Einheimischen und Zugezogenen ermöglichen, ihre Stadt aus einem neuen interessanten Blickwinkel auf einem internationalen Stadtrundgang zu erleben. Anhand einzelner geschichtsträchtiger Stationen - wie Gebäuden oder Plätzen - kann man sich anhand der Spuren, die viele Migranten unterschiedlichster Nationalitäten seit der frühen Neuzeit bis heute hinterlassen haben, einen kleinen Einblick in ihr Leben und Wirken in Heppenheim verschaffen.</p>
<p>EINIGE STATIONEN:</p>	<p>Station 1: Haus Margarete Berg (Großer Markt 8)</p> <p>Die Vorfahren eines der prominentesten Adelshäuser Europas lassen sich bis nach Heppenheim zurückverfolgen. Am 10. Juli 1870 wurde in diesem Haus Margarethe Berg geboren, zweites von vierzehn Kindern des aus Erbach stammenden Sattlermeisters, Tapezierers und Spezereihändlers Georg Berg II. und seiner Ehefrau Elisabetha geb. Röhrig.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: flex-start;"> <div style="text-align: center;">  </div> <div style="text-align: center;">  </div> <div style="text-align: center;"> <p>Margaretha Berg, die 1870 nach Amerika auswanderte, war die Großmutter mütterlicherseits der Filmschauspielerin und späteren Fürstin von Monaco Grace geb. Kelly. Wie viele Einwanderinnen in Amerika heiratete Margaretha Berg einen Mann aus dem gleichen Herkunftsland. Dass Braut und Bräutigam verschiedener Konfession waren, spielte in Amerika – anders als in Deutschland – keine große Rolle. 1899 kam Carl und Margarethe</p> </div> </div>

Meyers Tochter Margaret zur Welt. Sie, die in den USA geboren und aufgewachsen war, heiratete keinen Deutschstämmigen sondern John Brendan 1929 wurde ihre Tochter Grace Patricia geboren.

Station 2: Ehemalige Liebig-Apotheke (Großer Markt 1)



In diesem Fachwerkhaus aus dem Jahr 1708 eröffnete der aus Luxemburg stammende Christof Pirsch 1792 eine Apotheke. Christof Pirsch hatte 1784 die Erlaubnis erhalten, in Heppenheim eine Apotheke einzurichten, und zu diesem Zweck zunächst ein Haus in der Ludwigstraße (heutige B3) gegenüber dem „Halben Mond“ erworben. 1791 war er dann im Alter von 43 Jahren als Bürger angenommen worden und hatte im Jahr darauf die 36-jährige Witwe Anna Lohrmann aus Heppenheim geheiratet. Sein Sohn Gottfried übernahm 1817 als 25-Jähriger die Apotheke. Bereits 1821 wurde Gottfried Pirsch in Heppenheim zum Bürgermeister gewählt und blieb es zunächst bis 1842. Nach elf

Jahren Unterbrechung übernahm er 1853 nochmals das Amt und engagierte sich in den folgenden zehn Jahren als Stadtoberhaupt unter anderem für die Ansiedlung des Landeskrankenhauses.

In der von seinem Vater gegründeten Apotheke am Großen Markt war Gottfried Pirsch 1817/18 kurze Zeit auch Lehrherr des später weltberühmten Chemikers Justus Liebig.

1834 verkaufte Pirsch das Geschäft. Liebig hielt es nicht lange in Heppenheim aus. Heute wirkt es auf den ersten Blick eher ungewöhnlich, warum Justus Liebig in Heppenheim nicht Fuß fassen konnte - er war evangelischer Christ, der sich durch die katholische Mehrheit nicht angenommen fühlte.

Station 6 Die Ankunft der ersten „Gastarbeiter“ (Wilhelmstraße 61a)



Rocco Acquaro

Als vermutlich erster Betrieb in Heppenheim wirbt die Odenwald-Quelle eine Gruppe Italiener an. Die Initiative hierfür geht von Herrn Rößling, damaliger Betriebsleiter, aus. Er fährt selber nach Süditalien. Eine Anwerbung italienischer Arbeitskräfte ist nur möglich, *„wenn vom deutschen Arbeitgeber angemessene Unterkünfte zur Verfügung gestellt werden“*.

(Schnellbriefvermerk vom 17.01.1956, Bundesanstalt für Arbeit)

Da beide Seiten von einer Beschäftigung auf Zeit ausgehen, sind die Unterkünfte der ersten Jahre häufig Provisorien: einfache Baracken, umgebaute Verwaltungsgebäude. Die Inneneinrichtung der Zimmer in den Wohnheimen ist fast überall identisch: mehrere Männer teilen sich ein Zimmer. Die Einrichtung ist spartanisch: Betten, Spinde, Tisch und Stühle. Gekocht wird in Gemeinschaftsküchen.

Eine der ersten Unterkünfte in Heppenheim, die für italienische Arbeiter eingerichtet wurden, befindet sich in der Wilhelmstraße. Im März 1961 kommen acht bis zehn Arbeiter nach Heppenheim. Einer von ihnen ist Rocco Acquaro,

der einzige, der noch in Deutschland geblieben ist. Gründe für den Arbeitskräftebedarf sind ein geändertes Verbraucherverhalten: steigender Konsum, aber auch der zunehmende Einbau von Zentralheizungen, mit der Folge trockener Raumluft im Winter, macht eine Ausdehnung der Produktion von Saisonarbeit auf einen Ganzjahresbetrieb möglich. Die Erwartung der Kunden nach Dienstleistungen wie Anlieferung der Getränke tragen ebenfalls dazu bei, dass der wachsende Mitarbeiterbedarf nicht mehr ausschließlich durch einheimische Arbeitskräfte gesichert werden kann. Mit der Neugründung von Langnese Mitte der 60er Jahre werden weitere Arbeitskräfte vom Markt gezogen. Gezielte Werbekampagnen der Firma im Odenwald können diesen Bedarf nicht ausgleichen.

Die Italiener erhalten zu Beginn befristete, halbjährige Arbeitsverträge für die Saison, die vom Frühjahr März/April bis in den Herbst reicht. Bereits nach kurzer Zeit ist es nicht mehr notwendig, unbekannte Arbeitskräfte einzustellen. Die Arbeiter des Vorjahres kommen wieder und durch deren Mund-zu-Mund-Erzählung interessieren sich Familienangehörige und Nachbarn aus der Dorfgemeinschaft. Viele der ersten Arbeitskräfte haben bereits Vorerfahrungen in der Getränkeherstellung aus ihrem Herkunftsland. Dort beginnt die Saison später und ist kürzer, so dass die Arbeiter sowohl in Italien als auch in Deutschland arbeiten können. Ähnlich wie in anderen Betrieben wächst das Interesse der Odenwald-Quelle eingearbeitete Arbeiter zu behalten. So erhalten viele von ihnen einen festen Arbeitsplatz, nachdem sie zunächst einige Jahre als Saisonarbeiter tätig waren. Aus dem Aufenthalt auf Zeit wird Einwanderung.

Rocco Acquaro, aus Palagiano in Apulien, Italien:

„Einige Freunde arbeiteten bereits in Deutschland und ermunterten mich auch nach Deutschland zu gehen. Meine ganze Familie war dagegen, dass ich ins Ausland auswanderte. ...

Am Bahnhof wurden wir von einem Bus der Odenwaldquelle abgeholt. Als wir in eine Unterkunft in der Wilhelmstraße gebracht wurden, sahen wir eine große Gemeinschaftsküche, Etagenbetten und schauten uns gegenseitig in die Augen ohne zu sprechen. Nach einigen Tagen begannen wir bei der Firma Odenquelle zu arbeiten. Wir hatten die Hausarbeit eingeteilt: Putzarbeiten, Kochen, Wäsche waschen usw. In der restlichen freien Zeit am Wochenende gingen wir spazieren. ...wir verständigten uns mit Händen und Füßen und hatten alle trotzdem viel Spaß. Nur wenn wir Post aus Italien bekamen, war das Heimweh wieder da. Wir hatten uns mit zwei Nachbarskindern angefreundet: sie lernten bei mir Spaghettien, wir erzählten ihnen italienische Märchen - sie sprachen deutsch, und so lernten wir voneinander ...“

Station 7: Şaban Budak aus Aksaray, Türkei (Schunkengasse)



Saban Budak kurz nach seiner Einreise in Deutschland

„Meine Familie kommt aus Aksaray in der Türkei. Dort waren wir alle Bauern. Das Dorf war recht einfach, Strom und fließend Wasser kamen erst viel später in unsere Gegend.

1968 , ich war gerade 29 Jahre alt, wurden Arbeiter nach Deutschland gesucht. Um für meine Familie einen Traktor kaufen zu können, sollte auch ich nach Deutschland. Wir dachten alle, dass ich das in 2 Jahren schaffen und wieder in die Türkei zurückgehen würde. Um den Antrag stellen zu können, mussten wir in die nächst größere Dienststelle fahren. Da wir dafür kein Geld hatten, verkaufte mein Vater 3 oder 4 Schafe. Leider wurde mir das Geld beim Beten gestohlen, so dass ich unverrichteter Dinge wieder zurück in unsere Dorf musste. Mein Vater v erkaufte nochmals einige Tiere, und beim 2. Anlauf bekam ich die nötigen Anträge und konnte nach Deutschland fahren. Wir stiegen in den Zug, keiner wusste, was auf ihn zukam. Unser Reiseproviant reichte nur für wenige Stunden, wir aber waren tagelang im Zug. Über 700 Personen fuhren mit. In München wurden wir v on einer Blaskappelle begrüßt, dann ging es weiter nach Heidelberg. Eigentlich sollte ich nach Köln zu Ford, aber in Heppenheim wurden dringend Arbeiter bei der Müllabfuhr Eberts gesucht. So landete ich kurzerhand in Heppenheim. Mein Chef hat mich in Heppenheim mit einem Mercedes vom Bahnhof abgeholt. In der Briefelstraße war meine 1. Unterkunft. 3 Türken und 1 Italiener teilten sich einen Raum...Es war kalt, wir hatten keine passende Kleidung, kein Geld - ...ich wollte wieder heim!! Es gab auch sehr viele Missverständnisse wegen der Sprache z.B. wuschen wir die Wäsche mit der Hand, weil wir die Bedienung der Waschmaschine nicht kannten. Nach 2 Jahren kaufte ich für meine Familie den Traktor, aber mittlerweile hatte die Familie noch andere Wünsche, die Wunschliste wurde immer länger. So lebte ich 25 Jahre ohne meine Familie in Heppenheim, und erfüllte einen Wunsch nach dem anderen.

Meine Frau und unsere 6 Kinder sah ich in den Ferien. 1979 ging ich dann zu Freudenberg nach Weinheim, wo ich fast 25 Jahre blieb. Ich lebe nun schon sehr lange in der Schunkengasse. Meine damalige Vermieterin wollte mich erst gar nicht einziehen lassen. Erst nachdem sich ein Bekannter von der Stadt für mich einsetzte, bekam ich die Wohnung. Schon bald aber verstanden wir uns hervorragend. Sie hat auch sehr viel für mich gemacht. (ich durfte die Wäsche in der Waschmaschine waschen, sie kochte oft für mich mit, ich durfte auch mal das Telefon benutzen.)

1992 kam zuerst mein Sohn zu mir, später dann meine restliche Familie. 2 Enkelkinder habe ich aus der Türkei zu mir geholt, sie machen hier ihre Ausbildung und leben solange bei mir. In diesem Haus wohne ich nun schon viele Jahre mit meiner Familie, hier will ich bleiben.“

Vor vier Jahren kam ich aus der Türkei als Gastarbeiter nach Heppenheim, wo ich mich sehr wohlfühle. Ich möchte hiermit allen Heppenheimern für die mir erwiesene Gastfreundschaft auch im neuen Jahr viel Glück und Gesundheit wünschen.

Saban Budak

Heppenheim, Briefelstraße 4

(Das Interview führte Ezel Iser)

Anzeige, die die Saban Budak zum Neujahr 1971 aufgegeben hat.

**Station 10 Änderungsschneiderei und Teppichhandel Hariri (Werlestr. 8)
Vom Einwanderer zum Bürger: Masude Hariri aus Herat in Afghanistan:**

„Mein Mann und ich sind seit 23 Jahren in Deutschland. Wir sind vor dem Krieg in Afghanistan geflohen. Am Anfang war schon alles schwer. Ich hatte drei Jahre lang Heimweh. Aber dann habe ich mir gesagt: Ich will hier bleiben. Also muss ich etwas tun. Ich habe dann viel mit den Nachbarn geredet. Da habe ich besser Deutsch gelernt und vor allem auch die Nachbarn kennen gelernt und die mich. Das hilft. Jetzt fühle ich mich nicht mehr fremd.“



Meine drei Kinder sind hier aufgewachsen und studieren. Wir haben eine Schneiderei und verkaufen Teppiche. Das geht ganz gut. Deutschland ist jetzt meine Heimat. 1997 haben wir uns einbürgern lassen.“

Station 19 Martin-Buber-Haus (Werlestr. 2) Spuren jüdischen Lebens



In diesem Haus lebte von 1916 bis 1938 der jüdische Schriftsteller und Gelehrte Martin Buber (1878- 1965) mit seiner Familie. Buber war in Wien geboren und im galizischen Lemberg aufgewachsen, seine Frau Paula stammte aus München. Da nach damaligem Recht die Staatsangehörigkeit der Familienmitglieder von jener des „Haushaltsvorstands“ abhing, besaß die gesamte Familie beim Einzug in Heppenheim die österreichische Staatsangehörigkeit. Der Status als Ausländer hatte unter anderem die Folge, dass die Kinder von Martin und Paula Buber an ihrem früheren Wohnort Berlin nicht der Schulpflicht unterlagen und von ihrer Mutter (die examinierte Lehrerin war) und Privatlehrern unterrichtet wurden. Mit der Familie Buber zog auch deren italienische Hausangestellte Santina Santelli hier ein. Die aus Siena stammende Frau Santelli war 1905, als die Familie Buber für ein Jahr in Florenz lebte, als Kindermädchen engagiert worden, und anschließend mit nach Berlin und schließlich nach Heppenheim gezogen. Hier lernte sie einen in Wald-Erlenbach lebenden Italiener kennen, mit dem sie 1921 in Kirschhausen die Ehe schloss und damit aus dem Haushalt der Bubers ausschied. Die antisemitische Politik der Nationalsozialisten veranlasste die Familie Buber im März 1938 zur Übersiedlung nach Palästina. Um den steuerlichen Ausplünderungsmaßnahmen („Reichsfluchtsteuer“ usw.) zu entgehen, wurde das Haus jedoch eingerichtet als weiter bestehender Wohnsitz zurückgelassen. Eine Rückkehr nach Heppenheim hat jedoch das Pogrom im November 1938 unmöglich gemacht. Das Gebäude wurde von den Behörden beschlagnahmt und gelangte per Zwangsversteigerung in den Besitz des Kreises Bergstraße. Nach langjähriger Nutzung durch verschiedene Stellen der Kreisverwaltung ist das Martin-Buber-Haus seit 1979 Sitz des Internationalen Rats der Christen und Juden, der sich im Sinne Martin Bubers um den Dialog zwischen den Religionen (zunehmend auch unter Einbeziehung des Islams) bemüht. Seit einiger Zeit treffen sich dort auch wieder jüdische Einwanderer aus Osteuropa.

(Siehe hierzu auch die ausführliche **Lernkarte zum Martin-Buber-Haus**)

Station 22: Die Moschee wird heimisch: Moschee Anas Ibn Malik (Kalterer Str. 22)

Die Moschee Anas Ibn Malik ist die jüngste von insgesamt sechs Moscheen im Kreisgebiet. 1997 haben sich Muslime, überwiegend aus Marokko stammend, zusammengetan und zur Errichtung und Unterhalt der Moschee nach deutschem Vereinrecht einen Trägerverein gegründet. Namensgeber der Moschee war Anas Ibn Malik, ein enger Vertrauter und Weggefährte des Propheten Mohameds. Von ihm sind zahlreiche Hadith, wörtliche Überlieferungen über Mohammeds Anweisungen oder nachahmenswerte

Handlungen überliefert worden. Aus kleinen Anfängen, ursprünglich war nur ein einzelner Raum angemietet, ist heute durch viel ehrenamtliches Engagement und ausschließlich eigenfinanziert ein attraktives religiöses Zentrum mit Gemeinschaftsräumen entstanden.



Vorstand und Besucher der Moschee

Im Vordergrund steht die gemeinsame Gebetsausübung zu den vorgeschriebenen täglich fünfmaligen Gebetszeiten. Doch besonders an den Wochenenden lebt das Zentrum: Arabisch-Sprachkurse für Kinder und Erwachsene mit Einführung in die für viele fremde Schrift, Koranunterweisung. Frauen treffen sich in eigenen Räumlichkeiten zu unterschiedlichen Gesprächskreisen oder das Zentrum ist Ausgangspunkt für gemeinsame Familienausflüge. Die Jugendarbeit ist im Aufbau.

Viel Wert wird auf den Dialog in jeder Form gelegt. Mitglieder der Moschee beteiligen sich am Christlich-Islamischen Dialog im Kreis Bergstraße. Auch unangemeldeten Besuchern stehen die Türen immer offen. Wer aber sicher gehen will, kann einen Termin unter der Nr. 06252 –787038 vereinbaren.

**NÄHERE
INFORMA-
TIONEN
LITERATUR**

Die oben wieder gegebenen Informationen sind entnommen der 36-seitigen Broschüre:

„**Auf Spurensuche in Heppenheim. Ein internationaler Stadtgang**“.

Die kostenlose **Broschüre** ist im Bürgerbüro des Kreises Bergstraße und der Stadt Heppenheim, Graben 15 erhältlich und im Internet einzusehen unter:

<https://www.yumpu.com/de/document/view/4738684/internationaler-stadtgang-heppenheim-kreis-bergstrasse> (letzter Zugriff 8. August 2016). 22 verschiedene Einrichtungen sowie

verschiedene Persönlichkeiten sind in der 2006 erschienenen Broschüre beschrieben. Vom Haus Margarete Berg, der Großmutter von Grace Kelly, angefangen bis zur Moschee Anas Ibn Malik. Zwei Lagepläne informieren genau über die Standorte der einzelnen Objekte

Sie wurde erstellt und herausgegeben von:

Kreis Bergstraße

- Ausländerbeauftragte –(Brigitte Paddenberg)

Graben 15

64646 Heppenheim

Tel 06252—155782 E-Mail: auslaenderbeauftragte@kreisbergstrasse.de sowie:

Stadt Heppenheim, Stadtarchiv

Gräffstr. 7—9

64646 Heppenheim

Tel 06252—131284

FÜHRUNGEN:

E-Mail archiv@stadt.heppenheim.de und der

Stadtführerin Ezel Iser. Sie begleitet Sie gerne - auch nach individuellen Wünschen - auf Ihrem Internationalen Stadtgang. Termine können Sie vereinbaren über die Touristinformation der Stadt Heppenheim, Marktplatz 9 Tel 06252 - 131171 und 131172

KONTAKTE:

Touristinformation der Stadt Heppenheim, Marktplatz 9 Tel 06252 - 131171 und 131172

Stadtarchiv Heppenheim, Harald E. Jost (<http://www.heppenheim.de/leben-in-heppenheim/stadtarchiv>)